

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neu-Eröffnetes Materialien- und Naturalien-Magazin,
Darinnen nicht allein Die Materialien, Specereyen und
Handels-Wahren, sondern auch die zur Artzney dienliche
Vegetabilia, Edelgesteine, Mineralia, ...**

Pomet, Pierre

Leipzig, 1727

VD18 14841630-ddd

Illustration: Tab. XXVII. Indianisches blatt ...

urn:nbn:de:gbv:45:1-15606

TAB. XXVII.

Indiamischer blatt Fig. 123 p. 173.



Amberkraut Fig. 122 p. 173.



Creischer Dypsam Fig. 120 p. 171.



Banloffelholz Fig. 119 p. 169.



ebere
and in





Eiche F



zugleich mit der Rinde, die Wurzel, wie die Falappe in Stücken zerschnitten: allein sie ist nicht so sehr im Brauch, als

wie die Rinde, weil das Herz annoch darinnen, welches nicht mehr Kraft hat, als ein Stückgen Holz.

Das achte Capitel.

Vom Autour.

Dies ist eine Rinde, welche an Farbe und Gestalt dem dicken Caneel gar nahe kommt, ausgenommen, daß sie aussenher ein wenig bleichgelb, inwendig wie eine zerbrochene Muskatnuß siehet, und dabey einen Hauffen glänzende Füncklein hat. Sie ist sehr leicht und schwammicht, fast ohne Geschmack und Geruch. Sie wird aus der Levante und Türckey nach Marseille / und von dar zu uns gebracht.

Diese Rinde wird sowohl als der Chouan zu nichts anders, denn zur Be-

reitung des Carmins gebraucht, und darff nicht anders, als wie erwähnt, beschaffen seyn.

Mich hat iemand versichern wollen, der Autour wüchse um Paris / ja er hat mir gar eine Rinde gegeben, welche schier eben so siehet; sie schmeckt aber bitter, sieht eisenfarbicht, und hat keine Flittern.

Ich habe durchaus nicht erfahren können, was für ein Gewächs oder Baum den Autour trage, kan derowegen auch nichts nicht davon berichten.

Das neunnde Capitel.

Vom Pantoffelholz.

Le Liege, Lateinisch Suber, ist die äußerste Rinde der Bäume, welche in Spanien, Italien, auch in Frankreich, und sonderlich in Gasconien und auf den Pyrenäischen Gebirgen, häufig wachsen. Die Blätter dieser Bäume sind von mäßiger Größe, obenher grün, und unten weißlicht, rund herum ausgezackt, worauf die Früchte, wie die Eichen gestaltet, folgen.

Eiche Fig. 11.

Wann die Einwohner diese Wahre sammeln wollen, so zerspalten sie die Bäume von unten bis oben aus, und ziehen die Rinde, welche das Pantoffelholz ist, herab, legen diese hernach über einander auf einen Hauffen, bis zu einer gewissen Höhe, in ausdrückliche Gräben, beschweren sie mit Steinen, und lassen sie eine geraume Zeit also stehen: wenn sich nun gnugsam gesehet, nehmen sie das aus einem andern Graben darzu, und legen es oben auf dieses, bringen also vier Gräben in einen, lassen hierauf das Wasser ab, trocknen das Holz und versenden es hin und her.

Man erwehle das Pantoffelholz in schönen Taffeln, die fein dichte, ohne Knorren und Spalten sind, von mittelmäßiger Dicke, aussen und innen gelbgraulicht, die auch fein dichte sind, wenn sie zerbrochen werden. Dieses Pantoffelholz nennen wir insgemein

weisses oder Französisches Pantoffelholz, weil diese Gattung in Guyenne, vornehmlich um Bayonne / zubereitet, und schier alles, was wir sehen, daher gebracht wird.

Es werden auch noch andere Sorten Pantoffelholz von eben diesen Orten gebracht, welche wir Spanisches Pantoffelholz zu nennen pflegen, und wenn es beschaffen ist, wie es soll, gleichfalls leichte ist, aussenher schwarz, und als ob es verbrannt wäre, inwendig gelblicht siehet, läßt sich leichtlich zerbrechen, ist nicht löchricht, und muß so dicke seyn, als immer möglich, denn dieses wird viel höher gehalten, als das dünne.

Mich hat ein guter Freund versichert, es käme allein daher, daß dieses Pantoffelholz so schwarz wäre, weil es in Seewasser geweicht worden.

Sein Gebrauch ist zu bekannt; deshalb mag ich mich auch nicht dabey aufhalten: will also nur gedenken, daß etwas wenigens zur Arzney gebraucht werde, sowohl zu Stillung des Blutes, da es dann gepulvert oder gebrannt in einem anhaltenden Wasser genommen wird, als auch zu Vertreibung der Milch, wenn man es den stillenden Frauen an den Hals hänget. Es ist auch das gebrannte Pantoffelholz, mit ein wenig frischer Butter und Bleyfalze vermischt, gut wieder die goldne Uder.